



## Schwanenblume (Butomus umbellatus)

*Schwanenblume – die geschlossenen Blütenköpfe am langen Stiel gaben ihr den Namen. Varianten aus dunkel-rosa bis fast weiß treten auf.*



*Schwanenblume mit Kohlweibling – ihm schmeckt es sichtlich, hier findet er, was er sucht. Er dient gleichzeitig seinem Wirt und verstreut den Pollen.*

### Beschreibung

Die Schwanenblume (*Butomus umbellatus*) ist die einzige Pflanze aus der Familie Butomaceae. Der wissenschaftliche Name „Butomus“ leitet sich aus dem Griechischen *bus*=Ochse, Rindvieh und „*temein*“=schneiden ab. Er spiegelt die – irr-tümliche – Annahme der Bauern wieder, dass sich das Vieh an den scharfkantigen Blättern verletzen kann. Der Artnamen „*umbellatus*“ bedeutet „doldenförmig“ (griech.). Der deutsche Name „Schwanenblume“ lässt sich durch die schwanenhal-sige, hellrosa Form der geschlossenen Blütenköpfe an den Doldenstängeln erklären. „Doldenbinsenblume“, „Wasserliesch“ und „Blumenbinse“ sind weitere Namen für die Pflanze, wobei der Begriff „Blumenbinse“ zu Verwechslungen mit einer weiteren Pflanze mit diesem Namen führen kann (*Scheuchzeria palustris*). Die Schwanenblume ist ein Designermärchen der Natur: Aus unscheinbaren binsenähnlichen Blättern entwickelt sich eine prächtige, dezent gestylte Blüte. Als wenn das Andersonmärchen vom hässlichen kleinen Entlein auf sie gemünzt wäre, heißt sie dann auch noch „Schwanenblume“.

Mit ihren rosa gefärbten Doldenblüten gehört die Schwanenblume zu den schönsten heimischen Gewässerpflanzen. Sie wird 60 bis 160 cm groß und entwickelt – abhängig von der Wassertiefe – dreikantige, binsen-artige, linealische, unauffällige Blätter im Flachwasser und bandförmige Tauchblätter in tieferen Gewässern. Die rosa Blüten der Schwanenblume erscheinen von Juni bis August und duften angenehm. Die Blüten sind selbststeril und werden nicht immer bestäubt. Eine vegetative Vermehrung über die Wurzelrhizome ist ebenfalls möglich.

### Vorkommen

Die Schwanenblume ist in stehenden oder langsam fließenden Gewässern der gemäßigten Eurasischen Zone (Europa, Asien, Nordafrika) anzutreffen. In Nordamerika ist sie eingebürgert (Neophyt). Gräben, Röhrichtzonen, Uferbereiche von Altwässern und Flüssen oder Flussarmen sind somit bevorzugte Standorte. Optimale Wassertiefen sind 0,30 bis 0,50 m. Mineralreiche Lehm- und Tonuntergründe werden bevorzugt. Die Schwanenblume ist geschützt, da sie in vielen Gegenden nur noch selten vorkommt und wohl auch oft wegen ihrer anmutigen Schönheit geplündert wird.



*Schwanenblume – von weit bis nah; in allen Perspektiven entwickelt sie ihre Reize; warum leblose, teure Kunst- und Designerteiche anlegen, wenn echtes Leben so vielseitig, farbenprächtig, formen-reich und aufregend schön sein kann?*

### Ökologische Funktionen

An der Basis der Fruchtblätter gibt die Pflanze ihren Nektar in Form von kleinen Tröpfchen ab. Fliegen, Bienen, Schmetterlinge, Hummeln und Schwebefliegen leben von diesem Angebot und sind zugleich Bestäuber der Pflanze. Die Blüten sind selbststeril. Der Samen wird durch die vom Wind bewegten, weit ausladenden elastischen Stängel auf der Wasseroberfläche verteilt. Dieser Ausbreitungsmechanismus gab der Schwanenblume den Zusatznamen „Windstreuer“, denn auf diese Weise gelangt der schwimmfähige Samen über Wasser treibend an viele neue Ansiedlungsorte.

### Verwendung

Die Rhizome der Schwanenblume enthalten bis zu 60 Prozent Stärke. Sie sind essbar und werden in Asien gelegentlich getrocknet und zu Mehl verarbeitet. Kirgisen, Kal-mücken und Jakuten backen den Wurzelstock außerdem in Asche und verwenden ihn wie Brot. In Mitteleuropa wurde der Wurzelstock in Notzeiten ebenfalls gegessen. Wie die Teichbinse wurden die Stängel der Schwanenblume früher auch zum Flechten von Körben verwendet.

### Literatur

Theodor Fontane setzte der Schwanenblume ein kleines literarisches Denkmal. In seinem Altersroman „Der Stechlin“ blüht die Pflanze regelmäßig im Kübel einer kranken Aloe. Die Besucher des alten Stechlin halten die Blüte der Schwanenblume – sehr zur Erheiterung des alten Mannes – für den Flor der kranken Aloe.

### Gartentipp

Die Schwanenblume sollte möglichst in größeren Gruppen stehen, da sie nur einzeln blüht. Mineralreiche Lehm- und Tongründe sind als Nährstoffgrundlagen wichtig – jedoch keine Düngungen! Kies- und Sandstandorte sind nicht geeignet. Blüten entstehen nur bei Wassertiefen von nicht mehr als 30 cm. Die Entnahme aus der Natur unterlassen wir; es wäre ein Verrat am Naturschutzziel – auch des Naturgartens. Etliche Gärtnereien haben die Schwanenblume in ihrem Sorten-Angebot.



**Karl-Heinz Niehus**  
Tel. 05732 – 73938  
kalleniehus@gmx.de

## Hainschwebfliege (*Episyrphus balteatus*)



*Schwanenblume mit Hainschwebfliege – eine „optoökologische“ Meister-Komposition der Natur – kein Maler kann es besser; kein Pflanzen-Exot kann das bieten*

Die Hainschwebfliege – häufiger Besucher der Schwanenblume – ist das Insekt des Jahres 2004. Sie gehört zur großen Familie der Schwebefliegen. Ihre Farben erinnern an das Aussehen der Wespen. Diese Imitation (Mimikry) schützt sie vor Feinden. Beim Männchen treffen die Facettenaugen über dem Kopf zusammen.

### Lebensraum:

Flussufer, Waldhaine, Waldränder, Gebirge, Wiesen, Gärten

### Nahrungspflanzen (Fliege):

Pollen, Nektar von Doldengewächsen und Korblütlern

### Nahrung (Larve):

Blattläuse und andere Kleininsekten

### Verbreitung:

Europa, Asien, Nordafrika, Nordamerika

### Überwinterung:

In trockenem Laub oder Efeu. Ein Teil der Hainschwebfliegen wandert im Spätsommer über die Alpen gen Süden und vermutlich auch wieder zurück.

Für Gewächshauskulturen oder für den biologischen Anbau unter Glas werden zur Abwehr von Blattläusen Schwebfliegenlarven künstlich eingebracht.